

Mitteilungen des Freundeskreises KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.
und der Vereinigung Kinder vom Bullenhusser Damm e.V.

„Die Ausstellung hat mich aufgewühlt“ Rathausausstellung zur „Euthanasie“ im Februar 2014

Herbert Diercks von der KZ-Gedenkstätte hat die Ausstellung über die Morde an Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in Hamburg im Nationalsozialismus kuratiert. Sie wurde von der Hamburgischen Bürgerschaft und dem Freundeskreis finanziell unterstützt. Viele hundert Menschen besuchten die Ausstellung. Viele zeigten sich betroffen. Viele suchten das Gespräch.

Mitglieder des Freundeskreises standen während der Ausstellungsdauer am Büchertisch als Gesprächspartner zur Verfügung. Manche Besucher legten ihre Eindrücke im Besucherbuch nieder.

Einige Gespräche und Eintragungen haben uns besonders beeindruckt. Ein Besucher erzählte: „Eine meiner Tanten war kinderlos. Ich habe mich häufig gefragt, warum. Es ging nicht, sie oder meine Eltern direkt zu fragen. Als sie gestorben war, wurde über ihr Schicksal gesprochen. Meine Tante war zwangssterilisiert worden.“ Eintragungen aus dem Besucherbuch: „Ich bin aus Altona, geb. 1931. Mein Onkel war blind und wurde von der Norderstr (Blindenheim) nach Ostpreußen verfrachtet. Plötzlich hieß es, er wäre verstorben. Meine Mutter und Großmutter fuhren mit dem Zug nach Ostpreußen und fanden meinen Onkel nackt in einer Holzkiste. ...



Es muß 1939 gewesen sein.“ „Auch ich hatte eine Tante, die nicht das 5. Lebensjahr erreicht(e), weil sie als mongoloides Kind mit Scharlach ins Krankenhaus kam und dann an „Lungenentzündung“ verstorben ist. Traurig ist – meine Großeltern und mein Vater, ihr Bruder, haben nicht darüber gesprochen.“ - „Was tun Menschen anderen an? Ich schäme mich.“

In einigen Gesprächen hörten wir fassungslose Reaktionen: „Prof. Bürger-Prinz war doch einer meiner Ausbilder. Ich wusste nichts von seinen Verstrickungen.“ – „Wie war es möglich, dass Prof. Bürger-Prinz

weiter machen konnte und weiterhin hoch angesehen war.“ Und eine Besucherin am letzten Ausstellungstag: „Ich bin auf dem Land groß geworden. Mir ist hier in der Ausstellung bewusst geworden, welches Glück wir damit hatten. Meine Schwester war stark psychisch behindert. Sie wurde nicht „erfasst“ und starb – zwar noch sehr jung – eines natürlichen Todes.

Ich bin so aufgewühlt, dass ihr das Euthanasie-Schicksal erspart blieb. Meine Dankbarkeit möchte ich mit drei Steinen zum Ausdruck bringen, die ich Ihnen überreiche. Der eine Stein ist für die Opfer, der andere für die Täter und der dritte Stein für diejenigen, die die Ausstellung konzipiert und gezeigt haben.“

Wolfgang Poppelbaum

25 Jahre Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.

Workshop mit den Gründern und Wegbegleitern

Am 2. November 2013 trafen sich auf Einladung des Freundeskreises im ‚Kleinen Hörsaal‘ des Hamburg Museum / Museum für Hamburgische Geschichte, dem Ort seiner Gründung, etwa 30 Menschen, die dem Freundeskreis an seinem Beginn oder in den folgenden 25 Jahren engagiert zur Seite standen. Es gab viele herzliche Begrüßungen und Wieder - Begegnungen nach langer Zeit.



Freunde und Wegbegleiter des Freundeskreises trafen sich am 2. November zum Workshop im Hamburg Museum

In drei zeitlich gegliederten Themeneinheiten sollte gemeinsam Rückschau gehalten, diese Zeit reflektiert und ein Blick auf die Zukunft des Freundeskreises geworfen werden. Dazu gab es zunächst einstimmende Bilder und Dokumente und in die jeweilige Einheit einführende Vorträge. Die sich anschließenden Gesprächsrunden mit 3-4 Protagonisten der betreffenden Zeit öffneten sich dann ins Plenum. Damit war Raum gegeben für die vielen, durchaus auch sehr unterschiedlichen Erinnerungen der Teilnehmenden.

Unsere beiden Mitglieder Katja Hertz-Eichenrode und Jan Klarmann haben ausführliche Berichte über den Workshop geschrieben. Wer sich genauer über die Geschichte des Freundeskreises und besonders auch über das turbulente Jahrzehnt vor seiner Gründung informieren möchte, findet die Berichte unter ‚Aktuelles‘ auf unserer Internetseite: www.freundeskreis-neuengamme.de

Barbara Hartje

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag

**Lieber Heiner, oder ganz offiziell:
lieber Karl-Heinz Schultz,**

dass Du vor mehr als 30 Jahren auf einer Liste der Außenlager des KZ Neuengamme den Namen ‚HH-Neugraben‘ entdecktest, zählt zu den Sternstunden Deines Lebens.

Dir und Deinem seitdem rastlosen Wirken ist es zu verdanken, dass dieser jahrzehntelang vergessene Außenposten des KZ Neuengamme heute einen festen Platz im öffentlichen Gedenken vor Ort und weit darüber hinaus hat.

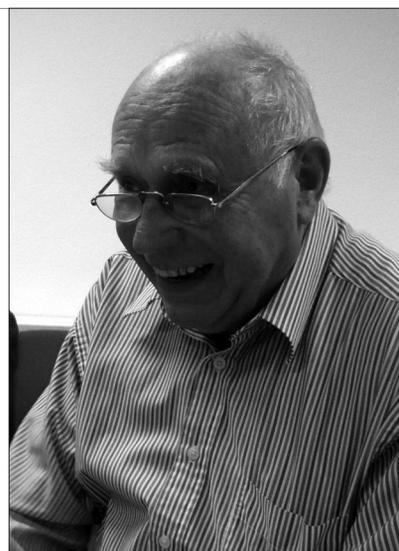
Seit 1988 zählst Du zu den Mitgliedern des ‚Freundeskreises KZ-Gedenkstätte Neuengamme‘. Als bald darauf dann die Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte begann und das Besuchsprogramm des Hamburger Senats und der Hamburgischen Bürgerschaft für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus Osteuropa anlief, erkanntest

Du als Vorsitzender des Vereins mit gutem Gefühl sehr schnell die Chance, das Potenzial des Freundeskreises in die Realisierung dieser beiden bedeutungsvollen Projekte einzubringen.

Mitglieder und Vorstand des ‚Freundeskreises KZ-Gedenkstätte Neuengamme‘ danken Dir, lieber Heiner, für Dein nachhaltiges Wirken zum Wohle unseres Vereins und wünschen Dir alles Gute für Deinen Start in das nächste Lebensjahrzehnt.

Klaus Möller

Am 21. März wird Heiner Schultz im Hamburger Rathaus mit der „Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes“ geehrt.



„Das vergess ich nie“

Einweihung Günther-Schwarberg-Weg am 17. April 2014

Am 3. Dezember 2008 starb Günther Schwarberg. Bis zu seinem Tod war er als Autor und freier Journalist tätig. Seine wichtigste Arbeit war die Geschichte der „Kinder vom Bullenhuser Damm“, die zunächst als Artikelserie im Magazin Stern erschien und später als Buch veröffentlicht wurde.

Er fand gemeinsam mit seiner Frau Barbara Hüsing, einer Rechtsanwältin, Angehörige der ermordeten Kinder. Mit ihnen gründeten die beiden 1979 die Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm. So konnte auch erreicht werden, dass die Mordstätte, die Schule am Bullenhuser Damm, zur Gedenkstätte erklärt und ein Rosengarten zum Gedenken an die ermordeten Opfer angelegt wurde.

Günther Schwarberg war jahrelang Vorsitzender der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm. Er und Barbara Hüsing haben zahlreiche Vorträge über das Schicksal der Kinder gehalten. Sie konzipierten eine große Wanderausstellung zu diesem Thema und veranstalteten 1986 ein internationales Tribunal unter dem Vorsitz des ehemaligen Verfassungsrichters Martin Hirsch. Das Tribunal beschäftigte sich mit der Nicht-Aufarbeitung von Nazi-Verbrechen durch die bundesdeutsche Justiz am Beispiel des Kindermordes.

Für ihre Arbeit wurden Günther Schwarberg und Barbara Hüsing 1987 mit der Anne-Frank-Medaille ausgezeichnet. Das letzte Buch von Günther Schwar-



Am 17. April wird der „Günther-Schwarberg-Weg“ in Hamburg Schnelsen (Wassermann-Park) eingeweiht

berg „Das vergess ich nie“ erschien 2007 und enthält seine Lebenserinnerungen als Journalist.

Am Donnerstag, **17. April findet um 11:00 Uhr die Einweihung des Günther-Schwarberg-Weges** (Abzweig Schleswiger Damm) statt, mit Redebeiträgen von Torsten Sevecke, Bezirksamtleiter Eimsbüttel, Detlef Garbe, Direktor KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Barbara Hüsing und Christian Samsche.

Um 12 Uhr findet die „Stunde der Erinnerung“ an der Gedenktafel Roman-Zeller-Platz, Höhe Schleswiger Damm (ca. 100 m entfernt) statt. Jedes Jahr gedenken dort Anwohner, Schulkinder mit ihren Lehrern und Eltern, den Pastoren und der Jugendpädagogin der Kirchengemeinde gemeinsam mit internationalen Gästen an einer selbsterrichteten Klagemauer bei der Gedenkstele der Ermordung der Kinder vom Bullenhuser Damm. Nicole Heinicke

Aktuelles Projekt:

Jugendbegegnungsprojekt 2014-2015

„Die Kinder vom Bullenhuser Damm. Eine europäische Erinnerungskultur.“

Das internationale Jugendbegegnungsprojekt hat zum Ziel, die europäische Erinnerungskultur und deren Wirksamkeit in Hinblick auf das Zusammenleben junger Menschen in einer toleranten und respektvollen Gesellschaft zu analysieren.

Die Geschichte der missbrauchten und ermordeten jüdischen Kinder vom Bullenhuser Damm ist Ausgangspunkt des Projekts, das Ursachen und Folgen von Verfolgung und Diskriminierung untersuchen soll. Dafür werden Schülerinnen und Schüler aus Frankreich, den Niederlanden, Italien, Polen und Deutschland gemeinsam forschen. Dies geschieht sowohl in den Heimatländern, als auch bei einer Begegnung in Hamburg 2015. Die Ergebnisse des Jugendbegegnungsprojekts werden bei der Gedenkfeier am 20. April 2015 vorgestellt. Für dieses Projekt suchen wir eine studentische Hilfskraft für die Organisation.

Bewerbungen bitte an: info@kinder-vom-bullenhuser-damm.de

„Es war immer mein Wunsch hierher zu kommen“

Beendigung des Hamburger Besuchsprogramms für ehemalige Zwangsarbeiter

Für Emilia Kluska und Teresa Stolarczyk aus Polen ging im vergangenen September ein Lebenswunsch in Erfüllung: nach über 70 Jahren besuchten sie den Ort ihrer Geburt und gleichzeitig den Ort, an dem ihre Eltern Zwangsarbeit leisten mussten. Beide gehörten sie zur letzten Gruppe des Besuchsprogramms: Über 400 osteuropäische ehemalige Zwangsarbeiter oder ihre Kinder konnten seit dem Jahr 2000 nach Hamburg eingeladen werden.

Für den Freundeskreis, der das Besuchsprogramm im Auftrag des Hamburger Senats durchführte, geht eine ereignisreiche Zeit zu Ende. Wir sind glücklich, dass wir diese wichtige Aufgabe übernehmen durften, aber auch traurig, weil wir zukünftig keine so interessanten und bewegenden Begegnungen und Gespräche mehr erleben werden, auch kein so glückliches und unerwartetes Treffen wie in den beiden folgenden Berichten.

Emilia Kluska wurde 1941 in Moorburg als Tochter eines nach Deutschland verschleppten Zwangsarbeiterpaares geboren. Im September 2013 besuchte sie die Bauernhöfe in Moorburg, auf denen sie mit ihren dort arbeitenden Eltern gelebt hatte. Sie fand noch den Schweinestall vor, in dem ihr Vater während des II. Weltkrieges für die Schweinezucht zuständig war.



Emilia Kluska

Auf dem Hof hatte sich auch Thea Schloh, die Tochter des verstorbenen Landwirts, eingefunden. Es wurde zu einer herzlichen Begegnung der beiden Frauen. Beim Betrachten der Bilder der Familien und das Erzählen über die unterschiedlichen Familiengeschichten verging die Zeit wie im Fluge.

Frau Kluska wurde im Jahre 1942 getauft. Wo das stattgefunden haben könnte, konnte nicht geklärt werden. Frau Kluska berichtete immer wieder von den Erzählungen ihrer verstorbenen Eltern über die Zeit in Moorburg und die gute Behandlung auf den beiden Höfen.

Heiner Schultz

Wir stehen am 24. September 2013 in Schnelsen etwas ratlos auf der Straße auf der Suche nach der ehemaligen Gärtnerei und Baumschule Hamann zusammen mit Teresa Stolarczyk aus Polen, deren Eltern als Zwangsarbeiter 1942/43 dort gearbeitet haben. Teresa wurde 1943 in Hamburg geboren. Von der ehemaligen Gärtnerei und Baumschule war nichts mehr erhalten. Die Enttäuschung auf Teresas Gesicht war deutlich, als wir zunächst gar keine Spuren fanden.

Zufällig aber begegnete uns ein älterer Mann auf dem Fahrrad, den wir nach der ehemaligen Gärtnerei Hamann befragten. Er kannte sie noch und verwies uns auf ein hell verputztes Haus. An der Klingel stand tatsächlich der Name Hamann und mutig klingelten wir. Ein freundlicher Herr öffnete, wir erklärten den Besuch und er fragte gleich: „Teresa?“ Es war der Sohn des damaligen Besitzers der Gärtnerei, der sich noch gut an Teresa erinnerte und mit ihr gespielt hatte. Wir wurden ins Haus eingeladen und es gab ein bewegendes Gespräch, das sich dank der beiden Dolmetscher ganz spontan entwickelte. Teresa hatte von ihren Eltern nur Gutes über die Familie Hamann erfahren, die keine Nationalsozialisten waren. Besonders anrührend war dann noch die Begegnung mit der älteren Schwester von Herrn Hamann, die auch in Schnelsen wohnte und die wir spontan gemeinsam besuchten. Auch sie hatte genaue Erinnerungen an Teresa und ihre Eltern, die beim Betrachten der Fotos, die Teresa mitgebracht hatte, wieder lebendig wurden.

Der erste Kontakt nach Jahrzehnten - für alle eine bewegende Begegnung, eine große Freude, aber besonders für die beiden Frauen, die sich in ihrer Kindheit begegnet waren und sich jetzt nach 70 Jahren unerwartet wieder trafen.

Heidburg Behling

Ausstellung zum Besuchsprogramm in der Rathausdiele

Mit der Beendigung des Besuchsprogramms wird sich der Freundeskreis nun verstärkt der Aufgabe zuwenden, den Zwangsarbeitern als einer bisher weniger beachteten Opfergruppe des NS-Regimes einen angemessenen Platz in der Erinnerungskultur zu verschaffen. Ein erster Schritt dazu wird eine Ausstellung sein mit dem Titel:

„Ich hätte nicht geglaubt, noch einmal hierher zu kommen...“ – Ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und das Hamburger Besuchsprogramm 2001-2013

Die Ausstellung wird am 21. August 2014 eröffnet.

Die Ausstellung wird in Kooperation von Senatskanzlei, Bürgerschaft, KZ-Gedenkstätte Neuengamme und Freundeskreis in der Rathausdiele gezeigt und kuratiert von der langjährigen Projektleiterin des Besuchsprogramms, Katharina Hertz-Eichenrode. Als Quellen stehen vor allem die Materialien zur Verfügung, die während der dreizehn Jahre Besuchsprogramm zusammen getragen wurden: Korrespondenz mit den ehemaligen Zwangsarbeitern, zeitgenössische Fotos und Dokumente und die während der Aufenthalte aufgenommenen Fotos und Interviews.

Erinnere dich: 12. und 20. April 2014

Lange Nacht der Museen / Gedenkfeier

Im April finden zwei wichtige Veranstaltungen für die Vereinigung Kinder vom Bullenhusser Damm statt: die jährliche Gedenkfeier und die Lange Nacht der Museen. Wir freuen uns auf viele Besucher, Gäste bei der Gedenkfeier und Helfer bei den Veranstaltungen!

Erstmalig nimmt neben der KZ Gedenkstätte Neuengamme auch die Gedenkstätte Bullenhusser Damm an der **Langen Nacht der Museen am 12. April von 18 - 2 Uhr** teil. Das Programm mit dem Motto „Erinnere dich“ umfasst Musik im Rosengarten, die Schauspielerin Marlies Engel liest aus „Sternkinder“ von Clara Asscher-Pinkhof, Joachim Lietzke führt in thematischen Rundgängen durch die Ausstellung und in der Turnhalle am Bullenhusser Damm entsteht ein Marktplatz für Vereine, die Erinnerungsarbeit leisten, sowie für Stiftungen und Initiativen gegen Rechts.



Die Lange Nacht der Museen in Hamburg

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme zeigt verschiedene Dokumentarfilme, Laura Schäfer und Vladimir Komkov lesen Lebensgeschichten von Häftlingen, es gibt Kurzführungen und eine Sonderführung in die sonst nicht für die Öffentlichkeit zugänglichen früheren Produktionsräume des Klinkerwerkes.

Beide Gedenkstätten werden in der Langen Nacht der Museen direkt mit dem Museums-Bus-Shuttle angefahren (Bullenhusser Damm über die Linie 306, Neuengamme über die Linie 305/315 über den Bahnhof Bergedorf).

Insgesamt nehmen 54 Museen an der Langen Nacht der Museen teil. Das Ticket (15 Euro/ ermäßigt 10 Euro) enthält den Eintrittspreis für die teilnehmenden Museen sowie die Berechtigung zur Nutzung der Lange Nacht-Verkehrsmittel und aller HVV-Linien zur An- und Abreise von Samstag 17.00 Uhr bis Sonntag 10.00 Uhr. Alle Infos und unser Programm unter www.langenachtdermuseen-hamburg.de

Wir freuen uns über alle Mitglieder, die uns am 12. April bei der Langen Nacht unterstützen!

Fragen und Anmeldungen bitte an Nicole Heinicke, info@kinder-vom-bullenhusser-damm.de, Tel. 851 87 926 oder Barbara Hartje, Barbara.Hartje@gmx.de, Tel. 712 32 30

Die Gedenkfeier für die Kinder vom Bullenhusser Damm findet am Ostersonntag, 20. April 2014 um 18 Uhr in der Turnhalle am Bullenhusser Damm statt.

Das Programm gestalten der Sänger Stefan Uhlig und die Schauspielerin Marion Gretchen Schmitz, die Rede hält Sönke Wandschneider. Es werden wieder Angehörige aus Israel an der Gedenkfeier teilnehmen. Die Gedenkstätte und Ausstellung sind ab 10 Uhr geöffnet.

Nicole Heinicke

Wie wichtig sind Förderkreise für Gedenkstätten?

Interview mit Ludwig Eiber

Auf unserer Veranstaltung zum 25jährigen Bestehen des Freundeskreises am 4.11. 2013 hatte unser Freundeskreismitglied Hedwig Gafga Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch mit Ludwig Eiber.



Ludwig Eiber war der erste Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, von ihm ging die Initiative zur Gründung des Freundeskreises im Jahr 1988 aus. Er ist Professor für neuere Geschichte an der Universität Augsburg und war Projektleiter für die Neugestaltung der Ausstellung in der KZ-Gedenkstätte Dachau.

Hedwig Gafga: Nur wenige der ehemaligen KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter sind noch am Leben. Wie verändert sich dadurch die Arbeit der Gedenkstätten und insbesondere die der Ehrenamtlichen?

Ludwig Eiber: Die Aufgabe bleibt, nur der Personenkreis wandelt sich. Es kommen Angehörige, Enkel, die sich dafür interessieren, was mit ihren Großeltern geschehen ist. Die Betreuung der Familien ist eine so umfangreiche Aufgabe, dass sie mit Hauptamtlichen allein nicht zu leisten ist. Da müssten Ehrenamtliche etwas anbieten.

Welche Fragen beschäftigen die Angehörigen?

Sie wollen wissen: Wo war der Großvater in diesem Lager, in Außenlagern? Ist er im Lager umgekommen und wo ist sein Grab? Die Betreuung dieses Personenkreises sollte intensiviert werden.

Wie läuft es derzeit?

Wenn sich jemand anmeldet, kann man den Besuch vorbereiten. Sonst wendet sich der Besucher an die Leute im Empfang, die Aufsichten oder die Archivarverwaltung. Dann wird meist darauf verwiesen, wo etwas zu finden ist. Aber es wäre schön, wenn Angehörige bei ihrer Suche begleitet werden könnten. Für die Angehörigen ist es wichtig, Gesprächspartner zu finden. Das fehlt häufiger besonders in den ehemaligen Außenlagern.

Es gibt also noch etliche Felder, die von einem Förderverein zu beackern sind.

O ja. Die Angehörigen der ehemaligen Häftlinge sollten Auskunft bekommen und begleitet werden. Die Orte müssen außerdem gepflegt und gestaltet werden, Quellen weiter erforscht. Beispielsweise könnten Zeitzeugeninterviews mit den Kindern der früheren Häftlinge geführt werden. Die Kinder haben oft Erinnerungen daran, worüber der Vater in diesem Zusammenhang gesprochen hat und worüber er nicht gesprochen hat. Die Enkel haben oft einen näheren Bezug zu den Großeltern als die Kinder. Viele Themen und Geschichten aus dieser Zeit sind noch zu entdecken.

Sie arbeiten mit Studenten. Wobei lernen sie am meisten?

Wenn sie nicht nur etwas über die „Schauseite“ erfahren, sondern auch etwas über die innere Arbeit und die Probleme einer Gedenkstätte. Die Gefahr ist, dass man vermittelt: Wir haben alles im Griff, und es ist alles in Ordnung – statt zu sagen: Es gibt viele Bereiche, auf die die Gedenkstätten keinen oder zu geringen Einfluss haben (z.B. bei Bauangelegenheiten) oder die strittig sind. Manchmal gibt es Streit bei der Formulierung von Texten für Gedenktafeln. Es gibt Differenzen über den Inhalt, über die Formulierungen, drastisch oder weniger scharf.

Sollten Ausstellungen zu diesen Themen verstärkt an öffentlichen Orten gezeigt werden, wie bei der jährlichen Ausstellung im Hamburger Rathaus – gerade wenn man an neonazistische Aktivitäten denkt?

Selbstverständlich kann die Außenwirkung der Gedenkstätten nicht groß genug sein. Aber man sollte sie auch nicht überstrapazieren. Ausländerfeindlichkeit und Gewalt gegen Fremde stehen in keinem direkten Zusammenhang mit der Tatsache, dass es Konzentrationslager gegeben hat. Die Feindlichkeit gegen Zuwanderer hat nicht unmittelbar mit dem Nationalsozialismus zu tun. Dahinter stecken aktuelle Konflikte, die es auch in anderen Ländern in Europa gibt. Rassismus und Gewalt gegen andere sind Verbrechen, die unser Rechtssystem, unsere Verfassung verbieten. Man sollte fremdenfeindlichen Tendenzen auf dieser Ebene begegnen. Erst bei explizit neonazistischen Bestrebungen ist natürlich der Bezug auf die Verbrechen der NS-Regimes unverzichtbar.

Opa war ein Nazi

Internationale Tagung zum Täter in der Familie

Vom 5.-7. Dezember 2013 fand in Hamburg die internationale Tagung „Der Umgang mit nationalsozialistischer Täterschaft in Familien von Täter/innen und NS-Verfolgten sowie in der Gesellschaft von 1945 bis heute“ statt. Mit 170 Teilnehmenden aus verschiedenen europäischen Ländern und aus Übersee war diese Veranstaltung für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ein organisatorisches Großprojekt.

Ziel der Tagung war es, auf der einen Seite wissenschaftliche Zugänge zu Täterschaft im Nationalsozialismus sowie Diskurse in der deutschen Nachkriegsgesellschaft vorzustellen, auf der anderen Seite die individuellen Auseinandersetzungen der Nachkommen von TäterInnen und Opfern in Literatur, Film und in Gesprächsgruppen abzubilden.

Neben einer Vielzahl sehr informativer, teilweise auch bewegender Vorträge und Podiumsdiskussionen, gab es auch Workshops, Filmvorführungen und eine szenische Lesung.



170 Teilnehmer aus Deutschland, den USA, England, Australien, den Niederlanden und Dänemark kamen zur Tagung nach Hamburg

Herausragend war das Podium mit Niklas Frank, Malte Ludin und Alexandra Senfft, die von ihrer jeweils sehr unterschiedlichen Herangehensweise berichteten, sich mit der Last, Nachkomme eines NS-Täters zu sein, auseinanderzusetzen. Niklas Frank, Sohn von Hans Frank, dem berüchtigten Generalgouverneur im besetzten Polen, las aus seinem bereits 1987 erschienenen Buch „Der Vater“, in dem er schonungslos mit seinem Vater abrechnet. Malte Ludin und Alexandra Senfft sind Sohn bzw. Enkelin von Hanns Ludin, der von 1941 – 1945 deutscher

Gesandter in der Slowakei war. Malte Ludin drehte den Film „2 oder 3 Dinge, die ich von ihm weiß“ über seinen Vater und die beklemmende innerfamiliäre Auseinandersetzung darüber. Alexandra Senfft schrieb ein mutiges Buch über ihre Mutter, der ältesten Tochter von Hanns Ludin, die an der Unfähigkeit, über ihren geliebten Vater zu trauern, zerbrach.



Alexandra Senfft und Gesprächsleiter Horst Ohde auf dem Podium

Die Tagung, die vom Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Neuengamme finanziell unterstützt wurde, war für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme eine Bilanztagung der Arbeit der vergangenen fünf Jahre zum Thema Täterschaft und Umgang mit Täterschaft in Familien nach 1945.

Im April 2015 wird eine Publikation erscheinen, in der ausgewählte Vorträge und Diskussionen dieser Tagung zusammen mit Beiträgen der Tagung Neuengammer Kolloquien V vom Frühjahr 2013 veröffentlicht werden. Darüber hinaus ist ein Dokumentarfilm geplant, in dem Kinder und Enkel von TäterInnen selbst zu Wort kommen. Gisela Ewe

Veranstaltungsankündigung 14. April um 19 Uhr
Friedrich-Ebert-Stiftung, Rathausmarkt 5

„Man musste immer den Mittelweg finden“

Zum 100. Geburtstag von Herbert Schemmel

Herbert Schemmel war Chronist des KZ Neuengamme und ein unermüdlicher Mahner. Am 14. April 2014 wäre er 100 Jahre alt geworden. Gemeinsam mit ehemaligen WeggefährtInnen, SPD-ParteigenossInnen und Familienmitgliedern blicken wir auf sein fast 90jähriges Leben zurück und lassen ihn durch Filmausschnitte selbst zu Wort kommen.

Anmeldung bitte an die Friedrich-Ebert-Stiftung unter hamburg@fes.de oder 040 32 58 74 0.

Studienfahrt 27.-28. September 2014

Zu den Gedenkstätten Mittelbau-Dora und Hannover-Ahlem

In diesem Jahr planen wir zum ersten Mal eine 2-tägige Fahrt: die **KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora** liegt bei Nordhausen am südlichen Harzrand. Mehr als 60 000 Menschen aus fast allen Ländern Europas mussten hier zwischen 1943 und 1945 Zwangsarbeit für die deutsche Rüstungsindustrie leisten. Jeder dritte von ihnen starb. Gegründet wurde „Dora“ als Außenlager des KZ Buchenwald im Sommer 1943 mit der Verlagerung der Raketenproduktion von Peenemünde in vor Luftangriffen geschützte Stollenanlagen bei Nordhausen. Heute ist Mittelbau-Dora ein europäischer Lern- und Gedenkstättenort.

Um für den Besuch (Einführungsgespräch, Führung über das weitläufige Gelände und durch die Stollenanlage sowie Besuch der Ausstellung) am Sonntag, 28.9., ausreichend Zeit zu haben, wollen wir schon am Samstagabend vor Ort

sein. Die Hinfahrt unterbrechen wir für einen Besuch der **Gedenkstätte Ahlem** bei Hannover. Ursprünglich eine jüdische Bildungseinrichtung wurde dieser Ort dann genutzt als Sammelstelle für Deportationen, als Gefängnis und Hinrichtungsstätte. In der Nähe befand sich in den letzten Kriegsmonaten das Neuengammer KZ-Außenlager Ahlem. Wir werden das Gelände sowie die neue Ausstellung kennen lernen und Gelegenheit zum Gespräch haben.

Die 2-tägige Fahrt wird ca. 95,- Euro kosten (Busfahrt, Übernachtung, gesamte Verpflegung, Führungen). Wir hoffen sehr auf eine große Teilnehmerzahl bei dieser interessanten Fahrt, jeder ist herzlich willkommen!

Weitere Informationen und Anmeldung bei Bernhard Esser:
Tel. 040-6565559
Email: abcd.esser@t-online.de

Termine

12. April 2014, 18 - 2 Uhr

„Lange Nacht der Museen“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und der Gedenkstätte Bullenhuser Damm (S. 5)

14. April 2014, 19 Uhr

Veranstaltung zum 100. Geburtstag von Herbert Schemmel (S. 7)

15. April 2014, 17.30 Uhr

Abendspaziergang in die Vergangenheit
 Rundgang über das Lagergelände des ehemaligen Konzentrationslagers am Falkenbergsweg, Treffpunkt: Bushaltestelle Neugrabener Heideweg (Bus 240 Richtung Waldfrieden ab S-Neugraben)

17. April 2014, 11 Uhr

Einweihung Günther-Schwarberg-Weg, Schnelsen (siehe S.3)

12 Uhr „Stunde der Erinnerung“ (S.3)

20. April 2014, 16.30 Uhr

Mitgliederversammlung Vereinigung

20. April 2014, 18 Uhr

Gedenkfeier für die Kinder vom Bullenhuser Damm (S. 5)
 Bullenhuser Damm 92-94

2.-5. Mai 2014

Veranstaltungen anlässlich des 69. Jahrestages des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager (www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de)

14. Mai 2014, 19 Uhr

Mitgliederversammlung Freundeskreis (Ort: Bullenhuser Damm)

21. August 2014

„Ich hätte nicht geglaubt, noch einmal hierher zu kommen“
 Ausstellungseröffnung über das Hamburger Besuchsprogramm (Hamburger Rathaus)

27./28. September 2014

Studienfahrt zu den Gedenkstätten Mittelbau-Dora und Hannover-Ahlem (s.o.)

Neue Mitglieder im Freundeskreis:

Gerhard Lein, MdHB, Hamburg
 Barbara Nitruich, MdHB, Hamburg
 Thomas Walde, Hamburg

Neue Mitglieder in der Vereinigung:

Ekkehard Büge, Hamburg
 Janine Finger, Oberkrämer
 Frank Kramer, Berlin
 Barbara Nitruich, MdHB, Hamburg
 Reiner Thiemann, Hollenstedt

IMPRESSUM

Redaktion:

Barbara Hartje, Nicole Heinicke,
 Wolfgang Poppelbaum, Tom Schmekel
 Tel.: 040 / 712 32 30
 Email: Barbara.Hartje@gmx.de
 Auflage: 1000 Exemplare

Herausgeber:

Freundeskreis KZ-Gedenkstätte
 Neuengamme e.V.
 Jean-Dolidier-Weg 75
 D 21039 Hamburg
 www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de
 Tel: 040 / 88 30 13 95
 Fax: 040 / 88 30 13 96
 Hamburger Volksbank (BLZ 201 900 03)
 Konto-Nr. 144 55 404

In Zusammenarbeit mit der

Vereinigung Kinder vom
 Bullenhuser Damm e.V.
 Tel: 040 / 851 87 926
 Fax: 040 / 851 87 927
 Email: info@kinder-vom-bullenhuser-damm.de
 Konto-Nr. 100 52 11 444
 Haspa (BLZ 200 50 550)

Die Redaktion bedankt sich für die Unterstützung bei:

Langenhorner Ch. 293
22415 HH 040/533 22 00
49015.copycenter@staples.de

